Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 19

Artikel: s Choche muess me verschtoo
Autor: Bossert, Helene / Kobel, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-491348

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

s Choche mues me verschtoo

«Der Kanonier Bluem wird vo Morn a, ass Chuchimaa vom zweute Zug, abkommandiert!» bäfzget der Fäldweibel bim Hauptverläse.

Der uusgweelt Chuchima chratzt si im Bürschteschnitt und brummlet öbbis in si abe.

«He Bluem, paßt Ech öbbis nit?» frogt iin der Halbhööch barsch.

«Chuchima ... Jo, Schtärnefeufi, wenn i nummen au es Chochbuech by mer hätt», git iim der Dätel troche umme.

Die vom zweute Zug lachen eis. Si hei kei Chumber, aß der Bluem der Rank nit findt.

Fürs erscht Zmittag isch denn en Ärbssuppe ufs Tabet cho. Der Chuchitiger het scho bizyte s Chessi obdo und mit Wasser gfüllt. An Schtell vonere Porzion Chnoche, het er e halbe Chratte voll Zibele, mit Lorbeerbletter und Nägelichöpfli gschpickt, drydo. Der Chnoblech, s Salz und der Pfäffer het er au nit gschpart.

Scho vor de Zääni hets afe schtrudle. Und scho isch er am Hag gsi, wievill Ärbs er ächt sell drydue. Uusgrächnet in dämm Momänt isch jetz emol wyt und breit niene keis Wybervolch umme gsy, won iim do hätt chönne Bscheid gee.

«Jänu, s Probiere goot über s Schtudiere.» Und er het es Schtümpli Ärbs in die chochigi Brüehi lo riisle. Er het zümftig underegfüüret ... Die chätzers Suppe het afe geischte und bschtändig überuus welle und er het müese weere wiene Wilde.

Am Viertel vor Ölfi het er mit ime große Schuumchelle es Hüffeli Ärbsli uusegfischet. E Versuech ... Aber der Tüügerler hets gsee, die Ärbsli sy no schteihert gsy. Me hätt se dur sibe Schybe chönne schieße. E baari syn im vertrunne und uf der Bsetzi hööch uufgumpet.

Am Zwölfi isch Fasse ...

Wie ne Hoornuusele isch der Kanonier Bluem ums Chessi ummegschosse. D Schtirne chruus, het er buggeret ... Doch do isch im langsam es Liecht uufgange, aß er die Ärbs allwäg im chalte Wasser hätt sellen überdue. Aber gschee isch gschee!

Zum Glück chunnt do grad sy Kamerad Vögeli derhär cho z schuene. Er schtellt in. «He Vögeli, lo di gleitig zue, de chönntsch mer öbbis hälfe!» Dä, hülfsbireit, isch gly barat iim e Gfalle z due. - Und scho schpöut der Bluem in d Händ und neuset usere Chischte e Hackmaschine vüre. Die am Tisch aagschrubt, isch eis. Mit im Schuumchelle schöpft er Ärbs usim Chessi und gheit se in d Hackmaschine. Er winkt syner Hülf und sait: «Se Vögeli, legg Di an Lade. Drüll!»

Der Kanonier Vögeli verschtoot vom Choche sovill wiene Chue vonere Muschgetnuß. Er glaubt, die Sach mit dene Ärbs syg ganz in der Ornig. Er drüllt ... Drüllt wiene Verruckte. s goot verfluemeret hert. Er muchset und schwitzt. Der Bluem schobbet in eim furt Ärbs yne und drückt se mit im Härdöpfelschtößel abe. Fuerwärchet derzue: Älehüp, Vögeli ...!»

Äntlig isch das Gschmeus dure, der Vögeli entlasse. Ganz uuspumpet trottlet er dervo. Der Bluem leert sy Chessel voll Mues, won er under d Hackmaschine gschtellt het, in die schtrudlig Brüehi. Rüert e Zytlang drinn. Am Viertel vor Zwölfi nimmt er der Suppechelle und versuecht se. None zümftige Gutsch Würzi dry ...

Am Zwölfi isch Fasse.

D Suppe barat. Und wie die schmeckt! Derzue gits Chees und Brot.

«He Blüemli, e gueti Suppe hesch gmacht! Potzdunnerschieß, die rütscht. D Gfreiteschnüer verdientisch ... Hesch no mee?» bringt im d Faßmannschaft der Schmuus.

«Jojo! Leut Ech numme zue!» macht der Bluem und schläckt das Lob hindere. Mit hindereglitzte Hemdsermel, verschwitzt und vo obe bis unde verschprützt, schöpft er nooche und hänkt schtolz dra: «En Ärbssuppe z choche, wowoll, das mues me verschtoo!»

Helene Bossert

Vignetten von Alfred Kobel

GRÜSSE AUS DEM WK

Im WK einer Urner Einheit wurden zwei Füsiliere von ihrem Major nach Zimmerverlesen auf der Straße angetroffen. Der eine stützte seinen Freund, der etwas wankte und nicht einmal durch das Erscheinen des Majors nüchtern wurde. «Bringen Sie Ihren Kameraden sogleich ins Kantonnement und sorgen Sie, daß er anständig ins Stroh kommt», lautete der Befehl des Vorgesetzten, «ich werde dann nachschauen!» Der Soldat kam dem Befehl nach, bettete seinen Freund ins Stroh, holte Wasser, machte ihm Umschläge auf Stirne und Brust. — Der Major kam bald und lobte den treu besorgten Füsilier: «Das haben Sie gut gemacht. Sind Sie früher bei der Sanität gewesen, oder sind Sie Samariter?» Darauf der Urner: «Das nid, aber i bi friener Offiziersordonnanz gsy!» KB

✡

Seit einigen Tagen werden wir etwas zu häufig mit unserem nationalen Produkt, dem Emmentaler Käse, verköstigt. Auf die Aufforderung des Fouriers, wer mit Sold oder Verpflegung nicht einverstanden sei, solle hervortreten, melden sich einige Dätel. Als unser Köbi über seine Meinung zum einseitigen Speisezettel befragt wird, antwortet er: «Zmorge gits Chäs und Brot, Zmittag Brot und Chäs, und Znacht bigoscht grad beides.» JH

✡

Die großen Nutznießer aus Inspektionen sind die Coiffeurs. Bevor man seine Locken dem Vaterland opfert, frägt man sich gegenseitig, ob der Haarschnitt wohl unbedingt nötig sei. Ganz klar war der Rat eines Kameraden an mich: «Nenei, du muesch nüd gaa, du müestisch ja no Finderloo zale.» Gyx

✡

Der Papi vom kleinen Irenli muß in den WK einrücken. Auf meine Frage, was er denn im Dienst tue, antwortet sie mir: «Warte bis Fiirobig isch.» Beatrice

Vom blauen Luftschutz

Die Luftschutztruppe blauer Prägung, die jetzt am Verschwinden ist, hatte zur Zeit des Aktivdienstes auch ihre besondern Kostgänger. So mußte ein Luftschutz-Kommandant einer Emmentaler Gemeinde — seines Zeichens Chefbeamter des Wasserwerkes — ein Knechtlein aus dem Trueb, das besonders schwer von Begriff war (und weil eine Inspektion bevorstand) mit den Offiziersgraden bekannt machen. Anhand von Abbildungen wurden ihm die verschiedenen schmalen und breiten Streifen erklärt. Als alles zu sitzen schien, zeigte der Hauptmann auf seine eigene Mütze und fragte: «Was bi jetz ich?» Worauf sein Schüler meldete: «Du bisch de Wasser-Lehme (Lehmann)!» KL